

Drei Klänge tönten alle meine Lieder.
Gott — Liebe — Poesie.

Als Repräsentanten dieser drei Klänge stellen sich auch gleichsam die drei Klänge dar, in die das Gedicht abgetheilt ist. Hier erscheinen diese Worte zugleich als Auslösung eines oben S. 55. vorkommenden Räthfels, das uns durchaus zu gesucht dünkt und vielleicht auf einen individuellen, dem Leser ganz unverständlichen Zug begründet ist:

— — stets loderten drei Flammen,
Und jedes Lied, mit drei fing ich es an.

Zum Schluß wollen wir unsre Freude ausdrücken, ihn nicht von dem vielleicht etwas krankhaften Geiste unserer Zeit und poetischen Literatur angesteckt gefunden zu haben, ihm aber auch nicht verheimlichen, daß er noch einen weiten Weg vor sich hat, um etwas völlig Gediegenes zu leisten.

Fr. Lehne's, Professors und Stadtbibliothekars zu Mainz, gesammelte Schriften. Nach dessen Tode herausgegeben von Dr. Ph. J. Kuhl, Stadtbibliothekar zu Mainz. 1ste und 2te Lieferung. Die römischen Alterthümer der Gauen des Donnersberges. Mainz, Druck und Verlag von Joh. Wirth. 1836.

Ein durch Inhalt und Darstellungsweise höchst anziehendes Werk! Die Vorgeschichte der süddeutschen Lande und Gauen wird zuerst, so weit es möglich, erforscht, wozu die Annalen Julius Cäsars das meiste liefern, dann geht der gründliche Verfasser zur mittlern Zeitgeschichte fort. Als Probe seiner blühenden Schreibart und seiner glücklichen Gabe der Veranschaulichung diene folgende Schilderung. S. 80 §. 36.: „Den schönen Ruinen des alten Klosters Limburg gegenüber, etwa 2 Stunden hinter Türkheim an der Harth, auf der linken Seite des romantischen Jägerthals, erhebt sich ein konisch gestalteter Berg. Alle andere Höhen, die ihn umgeben, sind mit Nadelhölzern bewachsen; er allein ist von hohen Eichen beschattet. Fast auf der Höhe desselben findet man einen Felsen, der, auf drei Seiten senkrecht aus dem Berge hervorreichend, oben eine ebene Terrasse bildet, auf welcher man, wie auf einer Heerstraße, von etwa 25 Fuß Breite und beiläufig 100 Fuß Länge in das Freie zu einer prachtvollen Aussicht tritt. Man nennt ihn den Drachensfels. Kurz vor der linken Ecke der Terrasse steigt man hinunter und findet sich in einer Höhle, die wie ein Brückenbogen durch den ganzen Felsen gehauen ist und auf beiden Seiten die schönsten Gemälde darbietet. In diese Höhle, die

geräumig genug ist, um 12 bis 15 Menschen zu fassen, versetzt die Legende des frühesten Mittelalters die Mädchen, welche der vom gehörnten Siegfried erlegte Drache bewachte, woher der Name Drachensfels kommt.“ — Das zweite Heft enthält Inschriften von Steinen und Denkmälern, welche in den Rheinlanden aufgefunden wurden. Herr Dr. Kuhl verdient vielfachen Dank für diese Sammlung der Schriften des, nun verstorbenen, geistreichen Verfassers.

A. Herrmann.

Shakspeare's dramatische Werke. Leipzig, 1836. Georg Wiegand's Verlag. —

Hiermit erhalten wir abermals eine Miniaturausgabe, und zwar eine solche, die an Niedlichkeit fast alle bereits vorhandenen übertrifft. Die Sucht, Taschenausgaben (d. h. Ausgaben die man so en passant jederzeit aus der Tasche zieht, um sich einen müßigen Augenblick zu verkürzen oder mit denen man sich wohl gar bei heiterm Himmel im Grünen lagern kann!) zu verbreiten, will sich immer noch nicht verlieren. Unsere Zeit ist wohl selbst weiter nichts als eine Taschenausgabe, ein Miniaturbild von etwas Großem, was man gern sein möchte, und der Zeitgeist ist so sehr à la miniature, ein so Kleinlicher, daß ihn leicht jeder, der nur einigermaßen selbstständige Kraft in sich spürt, in die Tasche stecken, i. e. damit machen kann, was ihm beliebt. Doch genug davon; wir tragen kein Belieben, als Prediger in der Wüste aufzutreten. — Ehe wir noch Einiges über diese Ausgabe insbesondere sagen, wollen wir zuvörderst den Inhalt betrachten, und die einzelnen Stücke in der Kürze berühren. Die Reihenfolge beginnt mit König Lear, übersetzt von E. Pech. Loben müssen wir jedenfalls an dieser Uebertragung die ausgezeichnete Treue, mit der man das Stück wiederzugeben strebte; leider ist dies aber hin und wieder auf Kosten der Sprache geschehen und die Uebersetzung zuweilen etwas holperig. Julius Cäsar, übersetzt von demselben, entbehrt bei gleichem Lobe den Tadel des Vorigen, dies Stück ist bei weitem reiner und glatter gearbeitet. Der Sturm, übersetzt von T. Mügge, gehört unstreitig zu den besten Arbeiten unserer Ausgabe und ist recht leicht und artig übersetzt. Nur möchten wir die häufig vorkommende Bemerkung wegwünschen, dies kann nicht wiedergegeben werden. Warum nicht? Ein fleißiger und geschickter Uebersetzer kann gewiß im Deutschen Alles wiedergeben, und kommen ja Stellen vor, die sich nicht